

ARCHIV

Archivsuche > 2007 > Suchergebnis

Dienstag, 3. April 2007 | Appenzellerland

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Aufs Glatteis gewagt

Am 15. April läuft Daniel Kappeler seine erste Eiskunstlaufkür



Er muss einen ausgeprägten Willen haben: Erst vor einem Jahr hat Daniel Kappeler sein neues Hobby, das Eiskunstlaufen, in Angriff genommen, und schon ist er fortgeschritten genug, um beim kommenden Sämtiscup (14./15. April, siehe Kasten) mitmachen zu können. Was an sich schon Aufsehen erregend ist, erstaunt noch mehr, wenn man weiss, dass er bereits 39-jährig ist – ein für Eiskunstläufer beinahe schon biblisches Alter.

Kein Weg zu weit

Daniel Kappeler wohnt in Gossau, arbeitet seit 13 Jahren als Polygraf im Appenzeller Medienhaus und verbringt einen grossen Teil seiner Freizeit im Sportzentrum Herisau auf dem Eis. Auch sonst ist er mit dem Appenzellerland, vor allem mit seinen Bräuchen und Traditionen, vertraut; dafür hat seine Mutter als Toggenburgerin und Schwizerörgeli-Spielerin gesorgt. Aber Eiskunstlaufen nimmt unterdessen den wichtigsten Stellenwert in Daniel Kappelers Freizeitbeschäftigungen ein, und selbstverständlich ist er auch Mitglied des Eislaufvereins Herisau. «Es ist fast wie eine Sucht», beschreibt er sein Hobby, «wenn ich zwei oder drei Tage nicht aufs Eis kann, habe ich ein Problem.» So stellen ihn die Sommermonate Juni und Juli, wenn im Sportzentrum kein Eis zur Verfügung steht, auf eine harte Geduldsprobe. Er nimmt dann weite Wege, zum Beispiel nach Bäretswil oder sogar bis ins deutsche Oberstdorf, auf sich, um Sprünge und Pirouetten zu üben.

«Das will ich lernen»

Dabei hat er sich keineswegs einen lange gehegten Kindheitstraum erfüllt, als er vor Jahresfrist die ersten, günstigen Hockeyschuhe kaufte. Im Gegenteil: Die Idee, sich aufs Glatteis zu wagen, sprang ihn förmlich an, als er im März 2006 einen «schweiz aktuell»-Beitrag über Sarah Meier sah und noch in der gleichen Nacht in einen Sportkanal zappte, wo sie eben ihre Europameisterschafts-Kür lief. «Das gab den Ausschlag. Ich dachte mir: Das will ich lernen», erinnert sich Daniel Kappeler. Unbekümmert darum, dass er bis auf einige Stolperübungen mit einem Schulschätzli und einem Kurzversuch vor fast 20 Jahren nie mehr auf Schlittschuhkufen stand, begann er vor einem Jahr, sich in den neuen Hockeyschuhen von Bande zu Bande zu hangeln. Schliesslich fasste er sich ein Herz und fragte Eiskunstlauf-Trainer Jochen Iglowstein um eine Privatstunde – Iglowstein ist seither sein Trainer.

Daniel Kappeler lässt sich sein Hobby einiges kosten. Nicht nur hat er sich neue, professionelle Schlittschuhe mit guten Kufen sowie ein massgeschneidertes Dress für den Auftritt am Sämtiscup geleistet; auch für den Vereinsbeitrag, vor allem aber für Privatstunden muss er in die Taschen greifen. Er lässt sich in Herisau und in Frauenfeld coachen, um quasi von zwei Seiten gedrillt zu werden. Das alles kostet, was ihn aber nicht stört: «Ich habe dafür andere Budget-Posten abgespeckt.»

Eine Energiequelle gefunden

Was macht für ihn den Reiz aus, sich jede Woche mehrere Male auf dem Eis zu schinden, wohl wissend,

es nie mehr bis zur Teilnahme an Olympischen Spielen zu bringen? «Ich will meine körperlichen Grenzen kennenlernen», gibt Daniel Kappeler zur Antwort. Und: «Es macht einfach Spass, für mich ist Eiskunstlaufen eine Energiequelle.» Ihm, der schon immer regelmässig Sport betrieben hat, gefällt, dass man beim Eiskunstlauf viel Gefühl, Leidenschaft und Temperament ausdrücken kann. Im Moment ist er dazu allerdings noch nicht in der Lage, er müsse sich noch stark aufs Laufen konzentrieren. Seine Kür am Sämtiscup dauert 2,5 Minuten. Dazu hat er die Musik (aus dem Film «Notre Dame de Paris») selber ausgewählt und auf die richtige Länge geschnitten. Es ist beeindruckend, was er dann alles zeigen will: drei Pirouetten, die zwei Sprungkombinationen Salchow-Rittberger und Flip-Toeloop, dazu einen Flip, Rittberger, Lutz sowie Schrittkombinationen und den Flug. Am Axel und an Sitzpirouetten sei er noch dran, Standpirouetten hingegen sitzen bereits. Seine Trainer bescheinigen ihm denn auch, dass er erstaunliche Fortschritte mache.

. . . und wer sich im Gespräch unter einem Rittberger oder Toeloop nichts vorstellen kann, erhält auf der Stelle Nachhilfeunterricht: Daniel Kappeler schwebt, wenn auch auf Schuhen, durch den Raum und erklärt jeden Schritt, jede Umdrehung anhand von Trockenübungen – seine Begeisterung ist ansteckend.

Monika Egli

© 1997–2007 St.Galler Tagblatt – eine Publikation der Tagblatt Medien
